

Besprechungen.

Der Düsseldorfer Missionskursus für Missionare und Ordenspriester 7. – 14. Okt. 1919. Vorträge, Aussprachen und Beschlüsse des Missionskursus, herausgegeben im Auftrage der Deutschen Superiorenkonferenz von **Friedrich Schwager** S. V. D. 40 XVI u. 304 S. Xaverius-Verlag, Aachen 1920. Mk. 36, –.

Der Düsseldorfer Kurs als solcher ist ja in dieser Zeitschrift (9, 54 – 59) von P. Schwager selbst schon ziemlich ausführlich besprochen worden. Das von ihm darüber herausgegebene Buch macht einen sehr stattlichen und vornehmen Eindruck, dürfte auch inhaltlich zu den bedeutendsten missionswissenschaftlichen Erscheinungen des letzten Jahres gehören.

Was „zur Einführung“ gesagt wird, scheint die Vorgeschichte des Kursus ausführlich darzustellen; immerhin hätte erwähnt werden müssen, wo die eigentlichen Wurzeln der Veranstaltung lagen (vgl. *JM* 8, 189; 9, 46 und 243). Nach einigen Urkunden, wie Kundgebung an den Heiligen Vater u. ä. folgt dann die Wiedergabe der einzelnen Vorträge mit anschließender Aussprache. Nur drei Referate fehlen: die beiden von P. W. Schmidt und das von Dr. Mergentheim. Wer einigermaßen mit dem Missionsleben oder mit der Missionswissenschaft in Berührung steht, dem müssen all diese Vorlesungen äußerst interessant vorkommen und einen Begriff davon geben, wie weit und ungeklärt das Forschungsfeld in Missionsdingen noch ist und wie fruchtbar eine Synthese von Missionspraxis und Missionswissenschaft, die sich hier in selten glücklicher Weise getroffen haben. Zulassung zur Taufe, Katechese, Predigt, Pflege der Landessprache; Erziehung zur Keuschheit, Eheschließungsformen, Aberglaube, Kirchenbuße; Raiffeisenkassen, Krankenpflege, Politik, spanische Missionsmethode; einheimisches Volkstum, Lavigeries Missionsgrundsätze, Mitarbeit an der Fachliteratur, Statistik, missionspastorale Zeitschrift, Pauli Missionsweise; endlich völkerkundliche Fragen: das ist wahrhaft eine Fülle von Erfahrung und Wissen, so daß sich jeder reichlich daran sättigen konnte und kann. Freilich sind diese Fragen nicht alle in gleichmäßig vollkommener Weise behandelt worden. Da und dort vermischt man eine vollständigere geschichtliche Grundlegung (z. B. S. 13 ff., 142 ff.), anderswo eine spezifisch missionarische Ausrichtung (S. 25 ff., 244 ff., 260 ff.). Am schwächsten ist wohl n. VIII. (S. 83 – 96); dieser Vortrag hätte ohne Schaden ungedruckt bleiben können; das Thema ist nicht scharf erfaßt und die Beispiele einer populären Beispielsammlung entnommen. Manche Referate weisen kleinere Schönheitsfehler und Mängel auf: so ist der sonst so wertvolle Aufsatz über Lavigeries Missionsgrundsätze durch eine gekünstelte dogmatische Einleitung mit unverarbeiteten Thomaszitate entstellt; der über die Mitarbeit der Missionare an der heimatlischen Fachliteratur könnte den Verdacht aufkommen lassen, als werde hier dem schönen Stil zum Nachteil wahrhafter Ursprünglichkeit und der reichen Popularität zum Nachteil ernster Wissenschaftlichkeit das Wort geredet. Andere Konferenzen jedoch darf man wirklich als Meisterstücke in ihrer Art bezeichnen, wie die von P. Witte über die pastorale Behandlung der öffentlichen Sünder (104 ff.) die von P. Hoffmann über Raiffeisenkassen im Dienste der indischen Mission (118 ff.), die von P. Krose über Missionsstatistik (207 ff.), um nur einige hervorzuheben. Im letzten Abschnitt, dem völkerkundlich-linguistischen Teil, ist es mir bei aller Trefflichkeit des Gebotenen wieder recht klar geworden, wie sehr Ethnologie und Linguistik, so wichtig ihre Kenntnis für den Missionar ist, von der Missionswissenschaft als einer theologischen Disziplin nach Formal- und Materialobjekt verschieden sind und ja nicht zu sehr mit ihr vermengt werden sollten. Wenn freilich ein völkerkundlicher Vortrag so glücklich missionarisch ausgerichtet ist wie der von P. Wandt über die Indianerstämme am Amazonas (288 ff.), so hat man gegen seine Aufnahme in einen derartigen Kurs sicherlich nichts einzuwenden.

Ein gewisses Wagnis war es von P. Schwager, auch die Aussprache nach den Vorträgen in die Veröffentlichung aufzunehmen. Wertvoll ist es ja und man spürt den Eindruck und die Aufnahme der einzelnen Referate, wie sie teils eine anregende, klärende Diskussion herbeiführten, teils durch den Refler der Aussprache entweder die eigene Unzulänglichkeit zeigten oder die Vielheit der Ansichten in den vielen Zuhörern (z. B. 165 ff., 183 ff.). Hinwiederum ist es auch peinlich, einzelne Ausprüche gedruckt zu lesen, die eben in der Schnelligkeit des Augenblickes wohl nicht so ganz überlegt gesagt oder auch mißverständlich aufgezeichnet wurden, jedenfalls objektiv unverständlich

oder mißdeutig dastehen (3. B. P. Schütz S. 12, P. Küsters S. 23) oder sich bei näherer Nachfrage als unrichtig erweisen (3. B. die Bemerkung P. Fuß' über den einheimischen Klerus in Natal S. 45).

Jedenfalls sind wir P. Schwager dankbar für den wertvollen Einblick in das Herz der Verhandlungen, den er uns durch die Wiedergabe der Aussprache gewährt.

Ich habe am Anfang gesagt, dies Buch sei eine ganz bedeutende missionswissenschaftliche Erscheinung; das möchte ich jetzt nach so vielen kritischen Bemerkungen nochmals ausdrücklich betonen. Ich habe es selbst mit größtem Interesse gelesen — am Kurs selbst habe ich ja nicht teilgenommen — und habe es einen ergrauten Missionsbischof mit größtem Interesse durchstudieren sehen, der es dann mit Erfolg der S. Congr. de Propaganda Fide zur Anschaffung und Beachtung empfohlen hat.

P. Laurenz Kilger O. S. B.

Wolff, Ludwig, S. C. J., Der Missionar als Forscher. Aachen, Verlag des Xaverius-Vereins 1920. VI u. 180 S. 8°. Mk. 33.

Das Buch verfolgt den löblichen Zweck, dem Missionar Anleitung zu geben, wie er bei Ausübung seines Berufes in fernen Landen auch um die Wissenschaft sich Verdienste erwerben kann. Zu dem Zwecke bietet es nach einigen einführenden Vorbemerkungen eine systematisch geordnete Zusammenstellung von Fragen aus den Gebieten der Geographie, Ethnographie, Religion, Linguistik und Mission. Dazu folgen als Anhang noch einige Schemata für schriftliche Fixierung gemachter Beobachtungen und für statistische Angaben.

Seiner Bestimmung entspricht das Werkchen in hervorragendem Maße. Man ist in der Tat erstaunt über die Unsumme von Fragen, die der Verfasser mit bewundernswertem Sammeleifer zusammengetragen hat. Gewiß hat er sich bei dieser Häufung von dem Grundsatz leiten lassen: Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen. Denn daß ein Missionar alle die aufgeworfenen Fragen erschöpfend zu beantworten vermöchte, das liegt doch wohl außerhalb des Rahmens der Möglichkeit, zumal die Hauptaufgabe desselben unter dem sehr wünschenswerten Interesse für topographische, meteorologische u. a. Beobachtungen natürlich nicht Schaden leiden darf. Aber bei freundlicher Verständigung und geschickter Arbeitsteilung kann vielleicht doch eine relative Vollständigkeit erzielt und so Wertvolles geschaffen werden. Möge daher dieser Führer unsern Missionaren ein lieber Begleiter werden. S. 149 ist von „theologischer Missionskunst“ die Rede. Der Terminus dürfte kaum glücklich gewählt sein.

Pieper.

Weber, Dr. Valentin, Professor der Theologie in Würzburg, Des Paulus Reiserouten bei der zweimaligen Durchquerung Kleinasiens. Neues Licht für die Paulusforschung. Würzburg, C. J. Becker, 1920 (41 S. 8°) Mk. 3,— 1.

Der Völkerapostel hat auf seiner zweiten und dritten Missionsreise ganz Kleinasien von den Grenzen Syriens bis an das ägäische Meer durchzogen (Apg 15, 41—16, 8 und Apg 18, 23; 19, 1). Stehen auch Anfangs- und Endpunkt beider Reiserouten fest — das erstemal Antiochien in Syrien und Troas, das zweitemal Antiochien und Ephesus — so stößt doch die nähere Bestimmung des Reiseweges durch das Innere Kleinasiens beidemal auf große Schwierigkeiten. Sicher ist, daß Paulus auf der zweiten Reise zuerst in umgekehrter Reihenfolge die Städte besucht hat, in denen er auf der ersten Bekehrungsreise gepredigt hatte und die damals zum südlichen Teil der Provinz Galatien gehörten: Derbe, Lystra, Ikonium und auch wohl Antiochia in Pisidien. Über die weitere Linienführung der Reiseroute gehen, wie ein Vergleich der verschiedenen Karten zeigt, die Ansichten weit auseinander. Von entscheidender Bedeutung ist die Auslegung von Apg 16, 6. Strittig ist vor allem der geographische Begriff „Phrygien und das galatäische Land“. Versteht man darunter die Namen der alten Landschaften, so nimmt man gewöhnlich an, daß Paulus, der ursprünglich die direkte Route nach Westen zur Küste hin einschlagen wollte, auf höhere Weisung nach Norden abgelenkt sei und außer in Phrygien auch in der Landschaft Galatien, also in dem nördlichen Teil der gleichnamigen Provinz gepredigt habe. Ebenso sei Paulus auf der dritten Reise zuerst durch die Landschaft Galatien und dann durch Phrygien nach Ephesus gezogen (vgl. Apg 18, 23). In der Landschaft Galatien sind

1 Vgl. dazu den kleinen Beitrag in der letzten Nummer S. 113 f.